Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 7

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 3. Mai für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. A. Nikielewsky für

einen Berandaanbau Eichstraße Nr. 19, 3. 3; 2. Konstumverein Zürich für einen Schuppen Hohlstraße Nr. 192, 3. 4; 3. S. Murbach für einen Umbau des Schuppens Stauffacherstraße 23, 3. 4; 4. Bürgi & Cie. A. G. für zwei Einfamilienhäuser und ein Gartenhaus Susenbergstraße 46 und Billeterstraße 2, 3. 7; 5. D. Coming für ein Gartenhaus Sonnenbergs Heuelstraße Nr. 32, 3. 7; 6. Gebr. Pfister für ein Einfamilienhaus mit Gartenhaus Klusweg 40, 3. 7; 7. A. Küng für eine Einfriedung Forchstraße 358 und 360, 3. 8; 8. J. Mülders sür eine Einfriedung Höschgasser elektrotechnischer Berein sür einen Umbau Seefeldstraße Nr. 301, 3. 8; 10. Stadt Zürich für einen Umbau der Transsormatorenstation bei Mühlebachstraße 71, 3. 8.

— Baupolizeiliche Bewilligungen vom 7. Mai: 1. J. Landolts Erben für eine Autoremise Bederstraße 64, 3. 2; 2. A. L. Bryll für einen Ladenanbau Langstr. 80, 3. 4; 3. H. Huber-Lüssi für eine Autoremise Zeughaußstraße 25, 3. 4; 4. Linolith Sesellschaft für ein Autoremisengebäude Hadlaubstraße 43, 3. 6; 5. J. Breitens

moser für einen Umbau Tobelhofftraße 236, Zürich 7.

Bau-Wettbewerb. Die von der Schweizer. Volksbank Zürich unter den vor dem 1. Januar im Kanton Zürich niedergelaffenen Architekten schweizerischer Nationalität veranstaltete Plankonkurrenz (Einreichungstermin 30. April 1920) für ein neues Bankgebäude an der Bahnhofstraße 53,55 ergab 40 rechtzeitig eingelieferte Projekte. Das Preisgericht wird in einigen Tagen zu deren Beurteilung zusammentreten. Die Projekte selbst werden gegen Ende des Monats im Zunsthaus zur Meise ausgestellt.

Die Baugenossenschaft in Rüti (Zürich) macht gute Fortschritte. Sie ist der Lösung ihrer Aufgabe, innert kürzester Frist der herrschenden Wohnungsnot durch die Erstellung neuer Wohnungen entgegenzuwirken, ein ershebliches Stück näher gekommen. Der Gemeinderat hat die ihm von der Genossenschaft unterbreiteten Bauprojekte angenommen und zur Erlangung staatlicher Subspentionen weitergeleitet.

Es sollen vorerst 19 Wohnungen erstellt werden, wovon 11 auf Arbeiter, 5 auf Angestellte und Beamte und 3 auf sonstige Private entsallen. Geplant sind 11 Einsamilienhäuser, 2 Doppelwohnhäuser und ein Vierssamilienhaus. Die große Zahl der Einsamilienhäuser mag aufsallen. Der relativ billige Baugrund ermöglicht ihre Erstellung.

ihre Erstellung.
Für die Erstellung eines alkoholfreien Gemeindes hauses in Langenthal (Bern) versendet ein Initiativkomitee mit den Herren von Erlach, Oberförster, und

Baul Gugelmann = Boffard, Fabrifant, an der Spite einen Profpett. Neue Anregung erhielt diefer Gedanke durch eine im Oktober 1919 dahier veranstal= tete Ausstellung von Plänen zur Errichtung alkoholfreier Gemeindehäufer, herrührend von einem Wettbewerb, ins Leben gerufen von der Schweizerischen Gemeinnütigen Gesellschaft. Das gemeinnützige Unternehmen soll in erster Linie den vielen jungen Leuten beiderlei Geschlechts von auswärts, die das Elternhaus und das wohltuende Familienleben entbehren muffen, die Möglichkeit verschaffen, ihre freien Stunden zwanglos in guter Gefells schaft zu verbringen, abends bei gemutlichem Lampenschein, bei fröhlicher Unterhaltung und harmlosem Spiel ober freigewählter Belehrung, zur Winterszeit in mohldurchwärmtem, heimeligem Kaum die Tagesereigniffe zu verfolgen und sich zu unterhalten. Damit foll der Betrieb einer altoholfreien Speisewirtschaft verbunden sein. Die Beschaffung der nötigen Mittel von 250,000 Fr. denkt man fich wie folgt: Aufnahme einer festen Sypothek auf die Liegenschaft von 100,000 Fr., Beiträge ber Gemeinde, Korporationen, Bereine und Privater à fonds perdu und durch Zeichnung von Anteilscheinen 150,000 Franken.

Die Rleinwohnhaus-Genoffenschaft beider Bafel. Man schreibt dem "Landschäftler": Besser noch als die private Bautätigkeit allein vermögen in dieser Zeit der Wohnungsnot und der exorbitanten Baupreise auf solider Basis gegründete Genoffenschaften den Bedürfnissen des Wohnungsmarktes gerecht zu werden, und das umsomehr, wenn sie sich den Bau von hübschen und doch billigen Rleinwohnhäufern, die auf dem Wege der Abzahlung erworben werden können, zur Aufgabe machen. Eine solche neue Genoffenschaft ist gegenwärtig in Bildung begriffen. Sie nennt sich "Reinwohnhaus-Genoffenschaft beider Bafel" und bezweckt die Erstellung von fleinen Doppelwohnhäusern mit Zier- und Pflanzgärten in der Umgebung Basels nach dem Grundsat "Klein, aber mein". Bom System der Reihenhäuser, die nicht den Charafter einer ländlichen Siedelung tragen murden, hat man Umgang genommen; je zwei Eigenhäufer find zu einem Doppelhaus vereinigt, das auf drei Seiten von zirka 500-600 m² Pflanzland umgeben wird. Die Faffaden sollen den Forderungen des Heimatschutzes ent-sprechen und werden sich mit ihren roten Giebelauf-bauten, ihren grünen Fensterladen und dem mit Grillage versehenen Mauerwerk dem Landschaftsbild aufs schönste anpassen. Borläufig sind für die Bebauung der pro-jektierten ländlichen Siedelung drei verschiedene Grundristypen vorgesehen. Das Parterre von Typ 1 und 2 wird ein Zimmer mit Wohnküche nebst Bad ausweisen und der Dachstock kann für Mansarden ausgebaut werden. Je nach Typus wird ein solches heimeliges, sonniges Eigenhaus auf 25,000 bis 29,000 Fr. inklusive Bauplat kommen; der Erwerd soll durch Verbindung mit einer Lebensversicherung (Hypotheken-Lebensversicherung) erleichtert werden. Bon dem Erstellungspreis fommen eventuell überdies noch die Subventionen in Abzug, die Gemeinde, Kanton und Bund nach Maßgabe des Bundesratsbeschluffes betreffend Förderung der Hochbautätigkeit ausrichten.

Die Verbesserung von Wasserversorgungen.

Ein Kachmann berichtet hierüber im "Baterland": Die Anforderungen an unfere Wafferlieferanten find in zweifacher Sinficht fehr gewachsen: auf Quantum und Qualität! Man darf sich nicht der jeden Fortschritt hinderlichen Meinung hingeben: Es war immer so es wird fernerhin genügen! Heute ist es tatsächlich nicht mehr so, vielmehr haben wir allgemein folgende neu-

zeitliche Verhältniffe:

1. Der Bafferverbrauch fteigt fortgefest immer mehr. Im Landwirtschaftsbetrieb ift der Wafferverbrauch ftark gestiegen für die Güllenbereitung, Mosterei, Selbst-tranke, Reinigungsarbeiten und bergl. Die Hauswirtschaft erfordert mit zunehmender Kultur immer mehr Waffer, z. B. für Küche, Reinigungszwecke, Baden, Abortspülungen und dergl. Gewerbe und Industrie brauchen immer viel Waffer. Das Waffer ist geradezu eine Boraussetzung für ein fortschrittliches Boltsleben wie für alle andern Betriebe. Wenn man die Steigerung des Wasserbrauches per Jahr nur auf 3% berechnet in vielen Fällen zu wenig — so bewirkt das in 33 Jahren schon eine Verdoppelung des Verbrauches. Früher hat man auf dem Lande auf die Person und auf die Viehzahl je 50 Liter per Tag gerechnet; praktische Versuche beweisen, daß man heute mit 100 Liter rechnen muß, während man in Städten bis 300 Liter braucht. Wir sollen den Rulturzustand nicht zurüchschrauben, muffen daher für mehr Baffer forgen.

2. Infolge der Wohnungsnot und der hohen Bau-preise sollen wir mustergültig für öffentliche und häusliche Löschwaffereinrichtungen forgen; das Gegen-

teil rentiert sich wahrlich nicht mehr!

3. Die Anforderungen an die Qualität des Waffers sind gestiegen und gesetzlich niedergelegt; dasselbe muß chemisch und bakteriologisch den Anforderungen entsprechen. "Man hat früher auch gelebt!" — Ja man ist früher auch gestorben; und zwar sehr oft an Typhus und dergl., was heute nur noch sehr vereinzelt vorfommt. Wir wollen und muffen für gefundes und appetitliches Waffer forgen.

4. Ueberall und zur rechten Zeit muß man am Versbrauchsort so viel Wasser haben als man braucht; das

Waffertragen rentiert nicht mehr.

Es ergibt sich die Notwendigkeit, besser für Wasser zu forgen, um fo mehr, als dies seit dem Krieg immer perschoben worden ift.

Seit einigen Jahren ist die Wassertechnit berart gehoben worden, daß man jetzt Aufgaben löft, an die man

früher nicht denken konnte.

Die Hauptverbefferung beruht auf der Einführung der elettrischen Rraft und der mehrstufigen Soch= druck = Zentrifugalpumpe. Mit Silfe dieser mo= dernen Einrichtung kann man überall das Waffer sehr billig pumpen, so daß man jetzt saft jede Wafferfrage befriedigend lösen kann. Wie es scheint, ist diese Lösung teilweise noch zu wenig befannt, daher einige Angaben.

Diese modernen Bumpwerke sind sehr einfach gebaut, nehmen wenig Blat ein, erfordern minime Bedienung, nuten sich ganz wenig ab, sind mäßig in den Erstellungs-

toften und in den Betriebstoften.

Das Waffer wird von der Brunnenftube auf die Bumpe geleitet, es kann aber auch bis 7 m tief direkt aus dem Untergrund oder einem Sammel-Refervoir angesaugt werden. Die mehrstufige Zentrisugalpumpe ist sehr klein, zirka 50 bis 60 cm lang, nicht über 50 cm im Durchmeffer und einfach in ber Konstruktion. Der Antriebs-Cleftromotor wird meiftens direft mit ber Bumpe gekuppelt, macht zirka 2800 Touren und treibt ziemlich still mit einem Nutseffekt von zirka 70% die Bumpe. In der Regel pumpt man zur Zeit, wenn der Strom billig ift, wenn bas Refervoir voll ift, ftellt ben Motor automatisch ab (mit Zeit und Kontaktschalter). Infolge dieser Anordnung ift der Betrieb billig, 100 Liter Wasser zu pumpen kosten je nach der Höhe 1 bis 3 Rp., selten mehr. Die Bumpeneinrichtungen werden geliefert von Häny, mech. Berkstatt in Meilen und Gebr. Sulzer in Winterthur.